

# Outcome und gesundheitsbezogene Lebensqualität in der Traumatologie

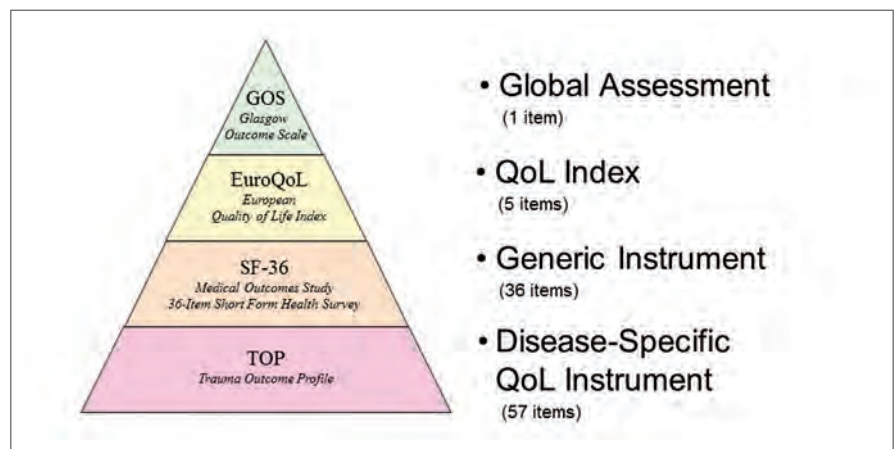
Am 30. November 2015 fand in der Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik Frankfurt am Main ein Start-up Meeting über Outcome und gesundheitsbezogene Lebensqualität in der Traumatologie statt, zu der die AUC gemeinsam mit dem Vorstand der DGU eingeladen hatte. 22 Teilnehmer aus der Unfallchirurgie und Versorgungsforschung haben sich zu diesem Workshop getroffen, um über die Implementation von Lebensqualitätsmessungen in die Traumaregister der DGU zu diskutieren.

„What generally matters to patients are outcomes that encompass the whole cycle of care including health status achieved (e.g., survival, functional status, quality of life); ...“ [1]. So fasste Michael E. Porter von der Harvard Business School kürzlich die Anforderungen an die Outcome-Forschung zusammen – eine Anforderung, der sich auch die DGU und die von ihr beauftragte AUC bewusst ist.

Einen Einstieg in die Thematik gewährten verschiedene Vorträge am Vormittag des Workshops. Prof. Sturm (München) führte in die gesundheitspolitischen Hintergründe ein. Er stellte dabei die künftig führende Rolle des neu gegründeten Instituts für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen (IQTiQ) dar, das im September 2015 seine Arbeit aufgenommen hat. Gemäß § 137a SGB V hat das Institut u.a. die Aufgabe, „für die Messung und Darstellung der Versorgungsqualität möglichst sektorenübergreifend abgestimmte risikoadjustierte Indikatoren und Instrumente einschließlich Module für ergänzende Patientenbefragungen zu entwickeln“. Dass diese zunächst theoretische Methodenentwicklung auch eine unmittelbare Implikation auf die Arbeit deutscher Krankenhäuser hat, macht eine weitere Aufgabe des Instituts deutlich, indem es „einrichtungsbezogen vergleichende risikoadjustierte Übersichten über die Qualität in maßgeblichen Bereichen der stationären Versorgung zu erstellen hat“.

### Funktion und Lebensqualität

Das TraumaRegister DGU® hat sich seit Langem als Instrument zur Messung der Versorgungsqualität in der Unfallchirurgie



Module des „Polytrauma Outcome Chart“ (POLO-Chart)

gie bewährt und die jährlichen Qualitätsberichte erlauben den einzelnen Zentren einen Vergleich mit der Gesamtheit aller teilnehmenden Häuser. Nichtsdestotrotz gilt es noch einige Lücken zu schließen. Die erhobenen Parameter zum Outcome der Patienten schließen bisher keine Lebensqualitätsdaten bzw. sogenannte Patient Reported Outcomes (PRO) ein.

In den sich anschließenden Vorträgen wurden verschiedene Messinstrumente und Score-Systeme zur Erfassung von Funktion und Lebensqualität vorgestellt. Exemplarisch wird im Folgenden kurz über zwei Ansätze berichtet, POLO-Chart - zur Erfassung der Lebensqualität von Traumapatienten - und die Instrumente der PROMIS-Initiative zur Erfassung von „Patient reported outcomes“. Prof. Bouillon (Köln) stellte die Validierung und Anwendung des POLO-Chart-Instruments vor [2,3,4]. POLO-Chart steht für „Polytrauma Outcome Chart“ und umfasst vier Module. Es nutzt dabei etablierte Messinstrumente

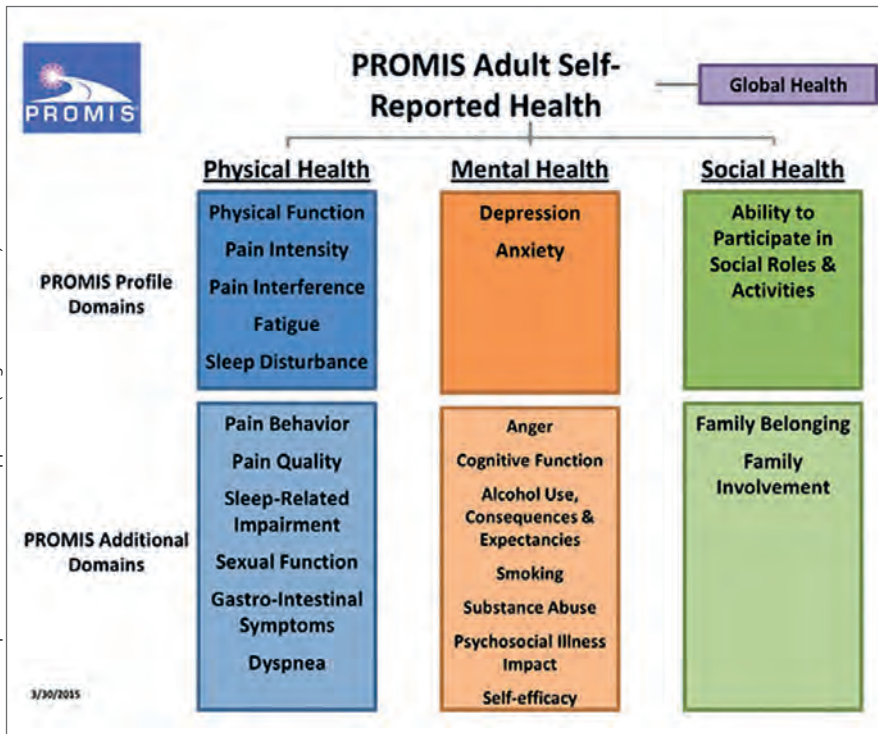
wie die Glasgow Outcome Scale, EuroQoL und den SF-36 und ergänzt diese durch ein sogenanntes Trauma Outcome Profile (TOP). TOP erhebt in 57 Items sowohl psychische, soziale als auch körperliche Aspekte. POLO-Chart ist validiert und zwischenzeitlich auch mehrsprachig verfügbar. Bedingt durch seinen modularen Aufbau erfasst POLO-Chart sowohl die allgemeine als auch die spezifische Lebensqualität von Traumapatienten. Obwohl fast 100 Items abgefragt werden, hat die Arbeitsgruppe um Bouillon hohe Rücklaufquoten von mehr als 60% erreicht. Bisher hat das Instrument nur in einzelnen Zentren Anwendung gefunden, die breite Anwendung, z. B. in einem Register, steht noch aus.

### Standardisierte Bewertungsmethode

Dr. Joeris von der AO-Foundation stellte das AO Patient Outcome Center (AOPOC) vor, das vom Institut für klinische Forschung innerhalb der AO Foundation in Zusammenarbeit mit verschiedenen

Bild: Zur Verfügung gestellt von Prof. Lefering (Köln)

Bild: URL: [http://www.nihpromis.org/\(X\(1\)S\(ag52elhvxx3j0b150a0xczq3\)\)/measures/domaininfra-network17Aspx?AutoDetectCookieSupport=1](http://www.nihpromis.org/(X(1)S(ag52elhvxx3j0b150a0xczq3))/measures/domaininfra-network17Aspx?AutoDetectCookieSupport=1) (Zugriff: 25.02.2016)



Domänen des „Patient Reported Outcomes Measurement Information System“ (PROMIS)

Wissenschaftlern aus den USA initiiert wurde. Die Software, die in diesem Projekt entwickelt wurde, nutzt wiederum Instrumente aus dem Patient Reported Outcomes Measurement Information System (PROMIS). Detaillierte Informationen zu den beiden Systemen finden sich in dem nachfolgenden Artikel von Dr. Joeris. Das Ziel der PROMIS-Initiative ist es, eine standardisierte Methode zur Erfassung von Patient-Reported Outcomes (PROs) zu entwickeln. „Eine Standardisierung dieser Instrumente ist notwendig, da in der Vergangenheit für viele verschiedene Anwendungsgebiete jeweils eigene Instrumente konzipiert und entwickelt wurden, die aber meist kaum vergleichbar sind und auch unterschiedliche Qualität haben“ [5]. Für die praktische Anwendung ist von Interesse, dass dieses System in der Regel mit einer minimalen Anzahl von Fragen zur Einschätzung der Lebensqualität von Patienten auskommt. Die deutsche Homepage der PROMIS-Initiative – inzwischen ein Netzwerk aus Forschern aus über 20 Ländern – gibt einen Überblick über die Verfügbarkeit von deutschen Übersetzungen der verschiedenen PROMIS Item-Datenbanken [6]. Eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Dr. Joeris nimmt zurzeit Kontakt zu den Projektbeteiligten auf.

## WER, WAS und WIE

Beim anschließenden Round Table, der von Prof. Blauth (Innsbruck, A) und Prof. Flohé (Solingen) moderiert wurde, wurde unter den Stichworten „WER, WAS und WIE“ die weitere Vorgehensweise und inhaltliche Ausrichtung diskutiert. Es besteht Konsens, das TraumaRegister DGU® und das AltertraumaRegister DGU® um ein oder mehrere Module zur Lebensqualität zu ergänzen. Unklar sind zurzeit noch die Wahl des Instruments und die inhaltlichen Schwerpunkte. Ein modularer Aufbau der Lebensqualitätserfassung erscheint sinnvoll. Frau PD Dr. Herrmann-Frank (Köln) wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die derzeitige Umstrukturierung der Registerplattform der AUC ebenfalls einen modularen Aufbau vorsieht und damit die zukünftige technische Umsetzung gewährleistet ist. Die Erhebung funktioneller Parameter, ggf. strukturspezifisch im Konstrukt Lebensqualität erscheint notwendig. Hier ist beispielsweise auf das Munich Knee Questionnaire der Arbeitsgruppe von Prof. Biberthaler (München) [7] hinzuweisen, das ebenfalls im Rahmen des Workshops vorgestellt wurde. Laut Biberthaler sind weitere Tools für andere Strukturen bereits entwickelt bzw. befinden sich in der Entwicklung. Darüber hi-

naus bestand Konsens, dass gerontotechnologische Entwicklungen berücksichtigt werden sollten.

Die im Workshop vorgestellten Erhebungsinstrumente zur Lebensqualität beruhen auf einer subjektiven Selbsteinschätzung der Patienten. Es wurde daher auch diskutiert, ob die Hinzuziehung weiterer Erhebungsinstrumente, die auf einer Fremdeinschätzung beruhen, ebenfalls berücksichtigt werden müssten.

Die Diskussion wird fortgesetzt. Der nächste Workshop wird im Mai 2016 stattfinden.

## Literatur

- Porter ME, Larsson S, Lee TH. Standardizing patient outcomes measurement. *N Engl J Med* 2016;374(6):504-6
- Pirente N, Bouillon B, Schäfer B, Raum M, Helling HJ, Berger E, Neugebauer E. [Systematic development of a scale for determination of health-related quality of life in multiple trauma patients. The Polytrauma Outcome (POLO) Chart]. *Unfallchirurg* 2002;105(5):413-22
- Lefering R, Tecic T, Schmidt Y, Pirente N, Bouillon B, Neugebauer E, POLO Chart Study Group. Quality of life after multiple trauma: validation and population norm of the Polytrauma Outcome (POLO) chart. *Eur J Trauma Emerg Surg* 2012;38(4):403-15
- Kaske S, Lefering R, Trentzsch H, Driessen A, Bouillon B, Maegele M, Probst C. Quality of life two years after severe trauma: a single-centre evaluation. *Injury* 2014;45 Suppl 3:S100-5
- URL: <http://promis-germany.de/> (Zugriff: 13.02.2016)
- URL: <http://promis-germany.de/instrumente-2/> (Zugriff: 14.02.2016)
- Beirer M, Fiedler N, Huber S, Schmitt-Sody M, Lorenz S, Biberthaler P, Kirchoff C. The Munich Knee Questionnaire: Development and validation of a new patient-reported outcome measurement tool for knee disorders. *Arthroscopy* 2015;31(8):1522-9.



PD Dr. Annegret Herrmann-Frank  
Akademie der Unfallchirurgie  
Geschäftsstelle Register und Forschungs-koordination  
D-51109 Köln